



Das Volksblatt
erscheint jeden Samstag
ausgenommen die monatliche
Zugangspreise
betragen 80 Pf. pro Jahr
Panz bis Post
70 Pf. aber starkvergünstigt
Nr. 1, 10 ohne Postgebühren.

Die neuen Welt
ausdrücklich empfohlen
Unterhaltungs-Beilage
kostet monatlich 10 Pf.

Schriftleitung:
Berg 49/44, Fernsprech. 1045
Sprachführer: werktags von
11-1 Uhr mittags.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Die
Anzeigengebühr
beträgt für die 40 am besten
ausgenutzten Stellen vom 1. März
30 Pf., für ausserhalbige An-
zeigen 40 Pf., Anzeigen unter
Kurz (92 mm breit) 70 Pf.

Anzeigen
für die nächste Ausgabe haben
bis morgen 10 Uhr in der
Druckerei oder bis 2 Uhr
in der Filiale aufzugeben.
(Größere Anzeigen sind erst
am Tage vorher).

Hauptgeschäftsstelle:
Berg 49/44, Fernsprech. 1047
Schlüssel: werktags ununter-
brochen 7 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Für das Volksblatt!

Freunde! Leser!

Euer Volksblatt erhebt heute die Stimme für sich — in
einer eigenen Sache.

Die Bedrängnis der harten Kriegszeiten trifft die Arbeiter-
presse derart schwer, daß sie nur unter Darbringung
höchster Opfer an der Erfüllung ihrer unsagbar
schweren Pflicht festhalten kann.

Zur Teilnahme an diesen Opfern rufen wir die
Leser auf.

Die Zuspitzung der gesamten Zustände zwingen die Ver-
trauensmänner der Partei dazu, den Bezugspreis des
Volksblatt um 10 Pf. monatlich zu erhöhen. Das
ist nur ein geringer Ausgleich der ungeheuren Mehrkosten,
die die Presse zu tragen hat.

Doch diese Opfer müssen getragen werden! Denn
dem Volke ist gerade jetzt ein Volksblatt unentbehrlich.
Die zersetzenden Wirren der Zeit erfordern einen Be-
rater, der trotz aller Schwierigkeiten an den großen
Grundlinien unbeirrt festhält, die der Sozialismus
für die Menschheitsbefreiung erkannt hat.

Zwanzig Monate tobt der Weltkrieg! Beinahe
zwei Jahre lang zerfleischen sich die Völker der besten
europäischen Kultur, erdröseln, vernichten, verbluten sich.

In tiefster Seelenschmerz setzt sich das Haupt ab solcher
Verwüstung.

Doch nicht in Mutlosigkeit und Verzweilung.
Nein und tausendmal Nein!

Unser Glaube an die endliche Menschheitsver-
nunft ist nicht gemindert, unsere Hoffnung auf den
großen Tag der Menschheitsbefreiung und Menschheits-
kultur nicht erloschen.

„Ich beweine die Toten, ich rufe die Le-
benden.“ — Dies herrliche Wort ist eingegraben in die
Glocke des Baseler Münsters, der 1912 den letzten Friedens-
kongress der sozialistischen Internationale sah.

Das Wort bleibt unsere Losung. Wir beklagen die
Opfer, aber wir rufen die Schaffenden. Sie
müssen dereinst erfüllen, was von den edelsten Geistern
aller Völker ersehnt wurde.

Und das Zauberwort dieser Erfüllung durch die Tat
heißt: Organisation!

Wirrsale durchziehen die gewaltigste Volksorganisation
der Zeit, Spaltungen drohen.

Da erheben wir so ernst und so machtvoll, wie wir es
vermögen, unsere Stimme für die Einheit der Partei.

Der Sozialismus, der Volksfreiheit und ewigen Frieden
bedeutet, kann nur errungen werden durch eine
einige, geschlossene sozialistische Kampfpartei. Das ist
unser aller Glaubensbekenntnis.

Aber wohlgerichtet: durch eine einige sozialistische
Kampfpartei!

An unserem Wesen und an unseren Prinzipien halten wir
unverbrüchlich fest. Ihrer Ausbreitung dient das Volks-
blatt, trotzdem es in Erfüllung dieser Pflicht die unsag-
barsten Mühen aufzuwenden hat und sehr wohl weiß, daß
all seine Arbeit in diesen schweren Zeiten mangelhaft
bleiben muß.

Unsere Freunde werden uns verstehen.
Aber da wir trotz allem unverbrüchliche Treue an unserm
Wesen und an unseren Grundsätzen halten, so fordern wir
von unseren Lesern auch

Treue um Treue!

So nachdrücklich, wie immer das möglich ist, werden die
Lebensinteressen des schaffenden Volkes
unbeirrt vertreten. Die Note des Tages ringen nach Aus-
druck und die Sorge für die Gestaltung der Zukunft er-
helichen Besprechung.

Wer zum Volksblatt steht, steht zu seiner eigenen
Sache!

Auf drum! Verknüpft Euch noch fester mit dem un-
zerstörbaren Bunde der sozialistischen Volksgemeinschaft.
Stärkt Euer Organ! Werbt dafür und schafft mit
an seiner Ausbreitung.

Es muß durch unserer aller Werbearbeit so kraft-
und machtvoll gestaltet werden, daß es den unendlich großen
Zukunftsaufgaben gerecht werden kann.

Treue Arbeit dem Volksblatt!

Un die Partei!

Was von einem Teil der Parteimitglieder seit Monaten
systematisch vorbereitet wurde, ist jetzt unheilvolles Ereignis
geworden. Achtzehn Mitglieder der Reichstagsfraktion,
die schon durch ihr Sonderverhalten am 21. Dezember die Partei-
einheit aufs schwerste gefährdeten, haben am letzten Freitag
durch ein erzwungenes, noch weit mehr parteiförmiges Vorgehen
die Fraktionsgemeinschaft vernichtet.

Wir haben es seit geraumer Zeit an eindringlichen War-
nungen gegen die Spaltungspläne und die Zerstückelungs-
arbeit jener Gruppe nicht fehlen lassen. Wir haben auf die schweren
Gefahren hingewiesen, die aus solch unerantwortlichem Vor-
gehen unfehlbar für die ganze deutsche Arbeiterklasse ent-
stehen müssen. Alle Warnungen und Warnungen wurden in den
Wind geschlagen. Hartnäckig und jedem parteigenössischen
Ratsschlag unangänglich, sind diese Parteimitglieder auf ihrem
verderblichen Wege weitergegangen. Sie haben die Geschlossen-
heit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die solange
ein Stolz der deutschen Arbeiterklasse war, gesprengt. Dieses
Zerstückelungsverbrechen zieht aber mit Notwendigkeit weitere
und noch schlimmere Folgen nach sich: jetzt ist die Fraktion
gesprengt worden — und schon ist man dabei, wie es einige schon
mit dreier Offenheit ankündigten, das organisatorische
Gefüge der Partei selbst auseinander zu sprengen. Wenn jetzt
nicht die Parteigenossen in unserer schütterlichen Treue zur
Partei stehen, so wird die Gefahr einer vollständigen Zer-
stückelung unserer großen Partei herab-
beschworen werden.

Unter denkbar schroffen Provokationen haben die Achtzehn
den Versuch mit der Fraktion vollzogen. Als Disziplinbruch
nicht nur, als Treubruch ist dieses Vorgehen bereits von der
Fraktion gekennzeichnet worden. Und mit Recht! Niemand
konnte erwarten, daß das Staatsgesetz vom Anfang der neuen
Sonderaktion benutzt werden sollte. Das Staatsgesetz bedeutet
lediglich eine Ermächtigung für die Fortführung der Reichs-
geschäfte im Rahmen des bisherigen Etats, weil der ordent-
liche Etat bis zum 1. April nicht fertiggestellt werden konnte.
Die Fraktion hat sich ihre Stellung zum Hauptetat 1916/17
ausdrücklich vorbehalten. Solche Notgesetze sind in früheren
Jahren stets erlassen worden, ohne daß unsere Fraktion dabei
eine politische Debatte für angebracht hielt. Es war stets ein
für die Politik unserer Partei unentfesselter Vorgang. Nie-
mand von den Achtzehn hat in der Fraktionsführung, in der
über das Staatsgesetz diskutiert wurde, auch nur mit einem
Wort angebeutelt, daß sie sich dem Beschluß nicht fügen und
eine Sonderaktion im Reichstag unternehmen würden. Ja,
sie hatten sogar schon am Tage vorher die Sonderaktion ver-
abredet und ausdrücklich beschlossen, diese Absicht der Fraktion
zu verheimlichen. Dieses empörende Verhalten hat die erregten
Vorgänge im Reichstag heraufbeschworen.

Es ist wieder die Behauptung aufgestellt worden, daß die
Mehrheit der Fraktion im Widerspruch zu der früher geübten
Praxis, das Verlangen der Widerheit, einen Redner aus ihrer
Mitte zu nehmen, abgelehnt und so die Widerheit verewal-
tigt habe. Das ist eine durchaus nachteilige Darstellung.
Die Parteigenossen konnten aus den Reichstagsberichten ent-
nehmen, daß, wie früher, so auch in der Kriegszeit, stets Frak-
tionsmitglieder der verschiedenen parteitaktischen Anschauungen
als Redner bestellt worden sind. Seit Kriegsbeginn haben 23
Redner der Widerheit und 80 Redner der Mehrheit im
Reichstag gesprochen. Noch am Tage vorher hatte ein
Redner der Widerheit zur Steuererbate im Auftrag der
Fraktion das Wort erhalten. Das Verlangen der Widerheit
war aber ein anderes. Sie forderten für sich das Recht, einen
den Fraktionsbeschlüssen widersprechenden Standpunkt zu ver-
treten. Etwas derartiges ist selbstverständlich niemals Praxis
in unseren parlamentarischen Körperlichkeiten gewesen. Nie ist
es gestattet gewesen, daß ein Redner unserer Partei für ein
Gesetz, der andere gegen dasselbe sprechen konnte. Stets hat
sich die Widerheit den Beschlüssen der Fraktion untergeordnet.

Ein nicht minder schwerer Verstoß gegen die Wahrheit liegt
in der Behauptung, die achtzehn Mitglieder seien zur Grün-
dung der neuen Fraktion berufen worden, weil sich innerhalb
der Mehrheit eine Abspaltung von dem bisherigen sozialdemokrati-
schen Standpunkt vollzogen habe. Wir weisen es von neuem
aufs entschiedenste zurück, wenn man die Stellungnahme der

Fraktionsmehrheit als eine Abspaltung von den sozialdemokrati-
schen Grundbänden ausgehen versucht. Die Fraktion hat so
gehandelt, wie sie auf Grund der fest von der Partei zur
Landesverteidigung eingenommenen Stellung zu handeln ver-
pflichtet war. Sie befand sich dabei auch in Übereinstimmung
mit zahlreichen Erklärungen der berufenen Vortragsführer des
Sozialismus, von Marx und Engels bis Wilhelm Liebknecht
und Bebel. Es ist bemerklich, die bestehenden Meinungs-
verschiedenheiten betrat zur Fortführung der Parteigenossen aus-
zunutzen, daß der eine Teil der Partei den anderen des Ver-
rats an den sozialdemokratischen Grundbänden bezichtigt.

Die Gründer der neuen Fraktion machen den Versuch, ihr
Unternehmen den Parteigenossen in möglichster harmloser Be-
leuchtung vorzuführen. Es sei, sagen sie, nur die Konsequenz
ihres Vorgehens am 21. Dezember; es sei ein unschätzbare
Vorgang, der nicht zur Parteispaltung führen werde. Es ist
jedoch eine innere Unmöglichkeit, daß eine einheitlich organi-
sierte Partei in einem Parlament ohne Fraktionen haben kann.
Die beiden Fraktionen werden nicht miteinander im Dienste
der Arbeiter wirken können, und das selbständige Auftreten der
neuen „Arbeitsgemeinschaft“ wird fortgesetzt zu Streitigkeiten
Anlaß geben. Wer wird glauben, daß die Spaltung der Frak-
tion ohne verhängnisvolle Rückwirkungen auf die Parteiorganisa-
tionen im Lande bleiben kann? Nicht nur droht die Ge-
fahr, daß der Zank um die Fraktionspaltung überallhin ver-
breitend und das Parteileben vergiftend sich ausbreiten wird.
Es werden sich einzelne Parteigenossen und Gruppen finden,
die durch das Vorbild der neuen Fraktion verlockt, die Frage
stellen: Was den Reichstagsabgeordneten recht ist, sollte es uns
nicht billig sein? Sollen die Genossen und Genossinnen im
Lande es auch fernhin als ihre Pflicht erachten, die Einheit
der Organisation und die Einigung in die von ihren Organi-
sationen gefassten Beschlüsse hochzuhalten, während Abgeor-
nete, Genossen in höchsten Ehrenämtern der Partei, diese
Pflicht mit Füßen treten dürfen? Soll es Parteigenossen erster
und Parteigenossen zweiter Klasse geben? Jeder Parteigenosse,
der nur ein wenig im Parteileben mitgearbeitet hat, erkennt
ohne weiteres, daß jene Separatisten unter ganzes Partei-
wesen aufs Spiel setzen. Die Gefahr, von der die deutsche
Sozialdemokratie bedroht wird, ist überaus groß!

Und was soll nach der Meinung der Achtzehn Sinn und Zweck
der lärmenden Aktionen sein? Es soll durch Abspaltung der
Reichstagsmittel und oppositionelle Kundgebungen auf die deutsche
Regierung ein Druck ausgeübt werden, damit das Ende des
Krieges bald herbeigeführt werde. Das ist aber eine gänzlich
verirrte Vorstellung. Die Regierung des Viererbundes, die
bisher jede Bereitschaft zu Friedenverhandlungen von sich ge-
wiesen haben, setzen ihre Hoffnung auf eine lange Dauer des
Krieges. Sie stellen dabei in Rechnung nicht nur die wirtschaft-
lichen Schwierigkeiten, sondern auch das Anflammen innerer
Zwietracht im deutschen Volk. Und die sozialistische Fraktion
in Frankreich wie die Arbeiterpartei in England teilen diese
Auffassung und haben die Politik ihrer Regierungen, denen sie
selbst angehören, in jeder Weise unterstützt. Die deutsche So-
zialdemokratie hat seit mehr als Jahresfrist für die Verwirkli-
chung des granigen Winterübergangs sich andauernd bemüht.
Sie hat alles, was in ihrer Macht stand, getan, um die interna-
tionalen Verbindungen mit den sozialistischen Parteien
wieder herzustellen und eine in allen Ländern gleichzeitige
und gleichmächtige Bewegung für den Frieden herbeizuführen.
Aber alle Bemühungen sind gescheitert. Die Vertretungen der
englischen und französischen Arbeiterklasse — abgesehen von
einigen rühmlichen Ausnahmen — lehnen verächtlich ab, auch
nur über die Förderung des Friedens mit uns zu sprechen,
sie fordern vielmehr die Fortsetzung des Krieges bis zur
Niederwerfung Deutschlands.

Vor der harten Wirklichkeit dieser Zustände verschließen jene
Achtzehn beherzt ihr Auge. Sie sehen die Dinge nicht, wie sie
sind. Sie jagen einem Traumbild nach und gefährden dabei die
Einheit unserer Partei.

Zu keiner Zeit beartete die deutsche Arbeiterklasse mehr als
jetzt der geschändeten festen Einheit. Wir sehen im Kampf
gegen die Lebensmittelverknappung, gegen die neuen Verbrauchs-
und Verkehrssteuern. Wir gehen neuen großen Kämpfen ent-
gegen. Wannjüngliche für die Arbeiterklasse hochwichtige Auf-

ungen im Kreise der hiesigen Kriegswunden, die wie Mann vorwärts, als direkte Kriegswunden aus die Kriegsgewinnler in Frage."

Am 22. März hat der Reichsstaatssekretär erklärt: "Ich habe bei der Einbringung der Vorlagen hier zum Ausdruck gebracht, daß die verbündeten Regierungen in Wirklichkeit der Reichsstaatssekretär, der bestimme, daß außer der Kriegsgewinnler eine weitere direkte Bekämpfung für das Reich im Kreise dieser Vorlagen nicht in Frage kommen kann."

Es ist unerfindlich, wie angesichts dieser bestimmten Äußerungen des Reichsstaatssekretärs man zu seiner Bemerkung irgendwelchen Anhaltspunkt zu haben."

Beachtliches aus dem Herrenhause.

Das reichliche Herrenhaus erlebte am Mittwoch in einer einstündigen Sitzung den ganzen Glanz. Zunächst gab der Generaldirektor des Reichsstaatssekretärs, Graf v. Seelitz-Sanz, Bericht einer Überfahrt über die Aufschubarbeiten. Er wachte sich entrüstet gegen eine Wiederkehr, die in der letzten Zeit die Eingabe des Volkes und des Seeres in verwirrender und landesverräterischer Weise zu führen versuchte und teilte dann mit, daß der Ausschuss gerne die 11. Frage besprechen hätte, doch ihm aber die dazu notwendigen Angaben von der Regierung nicht gemacht wurden, weil diese das für bedenklich, ja gefährlich gehalten habe. Graf Seelitz erklärte weiter, daß die Aufstellung der Wahlrechtsfrage in der Kriegszeit die Stimmung "nur schädigen" könnte. Eine Wahlreform könne nicht eine Belohnung für politisches Wohlverhalten sein. Dann teilte der Berichtserichter noch mit, daß der Minister des Innern im Ausschuss anerkannt habe, es müsse solcher vaterlandlosen Gesinnung, wie sie sich in gewissen Reden im Abgeordnetenhaus gezeigt habe, mit aller Schärfe entgegengetreten werden; da jedoch ein großer Teil der früher radikalsten sozialdemokratischen Elemente den Wunsch zu erkennen gegeben habe, in Zukunft andere Wege zu wandeln, so müsse man mit den allerhöchsten Maßnahmen noch zurückhalten. Auf Vorlesung des Fürsten Hopfstedt wurde nach der Etat an bloc angenommen.

Erhöhung der Kriegseinkommen.

Der Reichsstaatssekretär meldet: Der Bundesrat des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 wird mit Wirkung vom 1. April 1916 dahin geändert, daß die Kriegseinkommen für Kinder unter 15 Jahren betragen: für ein Kind 6 M., für zwei Kinder zusammen 8 M., für jedes weitere Kind 4 M. Bei den Lohnangehörigen höherer Ordnung - Bundesrat vom 9. November 1915 - ist ebenso zu verfahren.

Gründung einer Reichsstaatsstelle.

Zur Sicherstellung des Reichsbedarfs des Seeres und der Marine, sowie der Zivilbevölkerung, hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März 1916 die bereits angekündigte Vernehmung über die Kriegseinkommen eröffnet. Demnach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsstelle für die Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichs-Vieh- und Fleischstelle) vorgeschlagen. Sie hat die Aufsichtnahme von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung, sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingeführten Schlachtwiehs und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Machtbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der für die Gemeinden oder deren Kommunalverbände zugulassenden gewerblichen Schlachtungen und die Einrichtung der Säus- und Fleischanlagen auf den Anteil, sie regelt den Vieh- und Fleischwarenverkehr aus dem Kommunalverband in dem eines anderen Bundesstaates. Den Landes-Gesamtsbehörden ist die Verpflegung aufzuerlegen, für rechtzeitige und vollständige Beschaffung von Schlachttieren zu sorgen. Als freiwirtschaftlicher Einkauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung - natürlich im Abwandswege - durch die Kommunalverbände und Behörden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung einer Verbrauchsregelung von Vieh und Fleischwaren verpflichtet worden.

Gegen die Wehrpflicht in England.

Die Durchführung der Wehrpflicht in England stößt auf größere Widerstände als allgemein angenommen wird. Es sind nicht nur Arbeiter und Sozialisten, die ihr widersprechen, sondern auch Leute, die das Christentum etwas anders auffassen als es gemeinhin aufgefaßt wird. Ende Februar wurde die Schriftlein der Frauen Antikonfessionalistin, Frau Belle West, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie Professorein verbreitet hat, die Männer aufzufordern, sich nicht zum Militärdienst zu stellen. Die bei der Verurteilung der Frau West im Gerichtssaal anwesenden Frauen protestierten gegen das Urteil mit lauten Rufen. Als die Angeklagte gefragt wurde, warum sie keinen Widerstand gegen diese Verurteilung leistet, so antwortete sie dem Gerichtshof: "Gott ist mein Verteidiger, denn er hat gesagt: Du sollst nicht töten!" - Der Gerichtshof erklärte diesen Standpunkt für unrichtig und verwurteilte die Angeklagte, die sich rühmte, Hunderte von jungen Männern abgehalten zu haben, sich zum Militärdienst zu melden. - Am 3. März verurteilten die Richter gegen eine weitere wehrfähiger Leute, Mitglieder der No Conscriptio Fellowship, in einer Kirche im Norden von London, um gegen ihre Ausmutterung zu protestieren. Sie verpflichteten sich, keineswegs Kriegsdienst zu leisten und alle Strafen für diese Weigerung auf sich zu nehmen.

Verhaftung streikender Arbeiter in England. London, 31. März. Trotz der dringenden Aufforderung der Leiter ihres Verbandes haben sich die Munitionsarbeiter im Clyde-Bezirk geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen. 30 Mann er-

schienen deshalb vor Gericht. 20 wurden zu einer Geldstrafe von 5 Pfund (100 Mk.) für jeden Tag verurteilt. Die noch Strafreifen erklärten, daß sie die Arbeit nicht aufnehmen würden, ehe nicht den Führern des Streiks die Rückkehr nach Glasgow gestattet werde. Über 10000 Arbeiter im Clyde-Bezirk haben sich geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die bei den Sozialisten über die Frage der Beendigung der Streikenden keinen Spruch gefällt hat.

Am Freitag war die Frage im Clyde-Bezirk so, daß der Munitionsmittel direkt eintritt. Er forderte die Munitionsbefehle auf, jedes der "Munitionsführer" festzunehmen. - In Glasgow sind zwei hundert Gewerkschaften unter der Bezeichnung "British Workers' Union" streikend unter den Munitionsarbeitern hervorgerufen zu haben.

Bessere Stimmen der Parteipresse.

Frankfurter Tagesbote (München): Die schwere Krise innerhalb der Sozialdemokratie aller Länder ist eine Begleiterscheinung dieses Krieges. In Frankreich, England, Holland, Italien, in Belgien, Dänemark, Spanien und in den Vereinigten Staaten von Amerika: überall die sozialdemokratischen Parteien zerplittert und hinsichtlich der Stellung zum Kriege uneins. Eine so allgemeine Erscheinung sehr immer, daß tiefere Ursachen als menschliche Schwäche die Erscheinungen gesteuert haben. Von einer Spaltung der Partei dürfte erst gesprochen werden, wenn der Parteitag entschieden hat, und wenn sich nicht alle Angehörigen der Partei seinem Spruche fügen wollten. ... Aber es hieße doch das Größere über dem Bestehenden stehen lassen. Übersehen, wollte man in der Zeit der Fraktionszerstörung das Wichtigste erkennen und sich den ganzen kriegsreifen Zustand in der deutschen Sozialdemokratie versehen. ... Wir bedauern auf das Verhängnis den Schritt der Wiederkehr. ... Wir teilen die Empfindlichkeit der Parteien, die in diesen Tagen die Partei zu bedauern aber auch die Wehrtreue in der Disziplin, die von der Mehrheit der Reichsstaatsfraktion an jedem Tag der zwanzig Monate des Krieges ertragen werden sollte. Man hätte auch in der Mehrheit empfinden sollen, daß die sozialdemokratische Partei mit über die Millionen Soldaten der Reichsarmee und Arbeiter in den Fabriken bei einem Vorkommen wie dem Krieg nicht vollständig einheitlicher Meinung sein kann. Man weiß ja, daß auch in der nationalliberalen Partei, bei den Freijährigen und im Zentrum zu den Fragen des Krieges und zu dem, was nach dem Kriege kommen soll, die Meinungen verschieden sind. Man hätte nie vergessen sollen, daß wir die sozialdemokratischen Arbeiter zu Bekannern ihrer Meinung, zu offenen Vertretern ihrer Anschauungen, zu kraftvollen Durchsetzern ihres Willens erziehen haben. Natürlich aber auch zur Disziplin. Das in den Zeiten tiefer seelischer, politischer, wirtschaftlicher Krisenungen jedes und jedes neuen Zeitalters gerade im Reichstage, wo alle übrigen Demingungen der Ausdrucks aufgehoben sind, alle Aufschauungen nach Ausdruck ringen, muß man begreifen. ... Solange es aber geht, sollen die Massen alles daran setzen, daß die Meinungsfindung in Fraktionszimmern des deutschen Reichstages nicht hindere die Arbeit der Reichsstaatsfraktion. ... Die Reichsstaatsfraktion hat die Aufgabe, die Reichsstaatsfraktion zu erhalten und zu sichern. Reichlich wird das nicht möglich sein durch das Aufwachen der Meinung der einen auf die anderen, sondern durch die gegenseitige Bildung der verschiedenen Strömungen und Richtungen, die innerhalb der deutschen Sozialdemokratie bestehen.

Je mehr wir uns begreifen und verstehen, je weniger wir dulden, daß sich ein Teil der Partei verliere, desto eher wird die deutsche Sozialdemokratie wieder erwachen zu der Notwendigkeit für das Proletariat, um geschlossenen Ausdruck des Willens der Arbeiterklasse.

Sollstimmte (Frankfurt a. M.): In einem D. (März?) gegenüber mußte sich es u. a. ... Gatte und seine Freunde haben den härtesten Kampf um und Verbuch gegen ihre eigenen Parteigenossen begeben, den man sich denken kann; aber sie würden sich rechtfertigen können, wenn sie im allgemeinen und höheren Interesse des Reiches gehandelt hätten. Diese Rechtfertigung haben sie jedoch nicht. ... Er und seine Freunde können eben nicht verstehen, daß ein von hartnäckigen kriegerischen Gegnern fast beherrschtes Land trotz seiner kapitalistischen Bevölkerung zu verteidigen hat, die höher als alle Partei- und Klassenangelegenheiten, nämlich die Interessen an seiner Unabhängigkeit von fremder Herrschaft und an seiner eigentümlichen, von den Arbeitern mitgeführten Kultur. Deshalb gibt ein Sozialist im Augenblick der höchsten und fürchterlichsten Kriegsspannung, da selbst unsere Arbeiterpartei in England und Frankreich nur hinhörige Wächterung für unsere Friedenswünsche haben, seine Partei und sein Land nicht preis und verschilt den lauernden Feinden nicht wohlfeile Hoffnungen und Freuden auf das Gefallen der deutschen Arbeiterklasse. ... Die Spaltung in der Reichsstaatsfraktion braucht nicht die Spaltung der Partei zu werden. Die Erkenntnis wird jezt, nachdem die tiefe Zeit der Spaltung im Parlament aller Geduld der Mehrheit zum Trost duragesetzt ist, in unseren Reihen drücken mit doppelter Gewalt erwachen; mit solchen Strichen ist der Antagonismus des Sozialismus schärfend. Die deutsche Arbeiterklasse ist ihrer großen Rolle mit sich, und wenn die Opfer des Krieges und der kapitalistischen Klassenherrschaft noch so schimmeln sind, nicht außerhalb der Heimat und ihrer Mitverteidigung stellen. ...

Samburger Echo: Die Mehrheit der Fraktion des Reichstages hat bisher konsequent an der am 4. August 1914 mit großer Mehrheit beschlossenen Stellungnahme zum Kriege festgehalten, in der unerschütterlich überzeugung, daß sich an der politischen und militärischen Situation, die bei Beginn des Krieges ihre Stellung zu unabweisbarer Notwendigkeit machte, bisher wesentliches nicht geändert hat. ... Die Mehrheit der Fraktion hat in all den Monaten ihren gegenwärtigen Standpunkt in der Fraktion wie im Lande geltend zu machen versucht. Ihre

Auffassung ist, wie wir schon früher betonten, keineswegs eine einheitliche. Der Ausgang am Freitag im Reichstag ist ein so hinstelliger Beweis, daß die Mehrheit der Partei eine so unerhörte Völlerei der Partei vor der ganzen Welt, ohne jede Rücksicht auf die Wirkung im deutschen Ausland, daß er nur ertragen werden kann von der deutschen Arbeiterklasse, die die Partei zu sprengen, weil die Mehrheit im Rahmen der Partei die Willen der Mehrheitsstimmen - nicht durchzuführen vermag. Weil man der Partei seinen eigenen Willen nicht aufzwingen kann, schickt man sich an, die Partei zu sprengen. Die Mehrheit hat unter Führung Daniels nicht nur im Reichstag die Disziplin für den Parteitag, sondern auch gegen Treu und Glauben gebandelt in einer Weise, die unter Parteigenossen und Kollegen geradezu schimpflich ist. ... Wie man angesichts der tatsächlichen Vorgänge von einer "Mehrheit" sprechen kann, ist unverständlich. Die Fraktionsmehrheit ist es sich selbst und der Partei schuldig, sich ihre Willensfreiheit zu sichern. Sie muß von ihren Mitgliedern verlangen, daß sie nicht die Rechte der Fraktionsgemeinschaft in Anspruch nehmen, sondern auch die Willensfreiheit, die sich daraus ergibt. Wer das sogenannten "Grundgesetz" verweigert, der gibt selbst ein Recht preis. Die Mehrheit hat ein anderes Mittel, sich gegen die fortgesetzten Disziplinbrüche und gegen die tödlichste Durchführung ihrer Politik und ihrer Beschlüsse zu schützen, als daß sie die Rechte der Disziplinbrüche für verweigert erklärte, die sich selbst durch die Verhinderung der Reichsstaatsfraktion in der Fraktion entgegen haben. Reichsstaatsfraktion muß werden, daß die Mehrheit mit voller Macht auf die Fortführung der Fraktionsgemeinschaft, die eingetreten ist, jezt erreicht hat. Auf sie fällt die ganze Verantwortung für die Folgen, die dieses unfeilige Tun für die Partei und für die ganze Arbeiterbewegung haben wird.

Reichsstaatsfraktion (Solingen): Ganzes Rede wird weihen freudigen Wiederhall finden. All dem, was in den Zeiten gart und broht, gab Seele auf der Tribüne des Reichstages. Die Reichsstaatsfraktion, die sich gegen die Scherz und Werg der Spänen des Krieges, ebenso wie den Schmerz und die Trauer um die Verluste auf den Schlachtfeldern, die Unterbindung der Freiheit des Wortes und die Aufschaltung der Reichsstaatsfraktion, wenigstens in Versammlungen ein Recht zu haben, das diese angestammten Willensfreiheit sich ausfinden wird, das alles sollte Seele aufnehmen und für sie in die Welt hinaus. ... Die Mehrheit der Fraktion hat dann die Mehrheit gemacht, worauf sie sich von der Mehrheit trennen. ... Damit ist ein Zustand geschaffen, der es nicht möglich ist. Die Mehrheit wird zum Teil und kann die Reichsstaatsfraktion zu einem Kampf mit der Mehrheit der Volkstreu machen, die hinter ihr stehen, ohne den Ruhm der Mehrheit ertragen zu müssen, die auf dem Boden der Politik der Reichsstaatsfraktion stehen. Wir betonen, daß wir der letzten Überzeugung sind, die Einheit der Partei in organisatorischer Beziehung nicht zu trennen. Die Reichsstaatsfraktion, die geordnete Vertretung der Partei, der Parteitag, gesprochen hat. Wir stehen mit Herz und Verstand auf dem Boden der Mehrheit, und bebauern, daß im 20. Reichsmonat eine solche Zerstückelung der Fraktion noch möglich ist.

Sollstimmte (Frankfurt): Nun haben die Parteiführer das so lang ersehnte Ziel erreicht. Die Disziplin hat in der Reichsstaatsfraktion nicht nur in seinem dem Parlament erregt hat. Wohlüberlegt war der gegen die eigene Partei und gegen das ganze deutsche Volk geführte Streich, wie Daase selbst getand. Wenn dieser Streich in Schwaben (u. a.) glaubt, damit sich und seinem Heilsein entgegen zu stellen, so hat er sich selbst zu haben, in einem großen Vermiss. So kann in einem solchen Augenblick nur jemand sprechen, der keine Spur von Empfindung für vaterländische Pflichten hat. ... Nun, die Fraktion hat getrennt, sofort die Konsequenzen aus dem "Ball Spiel" gezogen und ihren ehemaligen Verbunden aus der Fraktion ausgeschloffen. ... In eine Wehrtreue mit den 18 Separatisten ist nicht wohl zu denken, denn der Gegenstand der Aufschauungen ist zu groß, als daß sich ein weiteres erträgliches Zusammenarbeiten mit ihnen ermöglichen ließe. ... So bebaulich der gefürchte Vorfall und die schmerzliche Aufschaltung des Reichsstaatsfraktion sind, ein gutes Werk er haben: Die sozialdemokratische Reaktion braucht der Einheit zuzusehen diesen Elementen gegenüber seine Konzeptionen mehr an die revolutionäre Maximalität (1) zu machen. Nun wird die Partei innerlich gespalten sein. Dieser Spaltung werden den gefürchten Vorgängen ist ungleich größer als der Verlust.

Verantwortlich für: Politisch und Parteianführer Paul Baum; Herausgeber: Otto Hendels Buch-Handlung; Druck: Otto Hendels Buch-Handlung; Verlagsort: Leipzig, Markt 24.

Für Rheumatiker und Nerveneidende.

Verblüffende Erfolge mit Logal.
Der Rheumatiker Dr. Neumeier, Landberg, schreibt u. a.: "Ich litt zwölf Wochen an Gelenkrheumatismus und nichts verhalf mir zur Besserung. Da nahm ich Logal-Tabletten. In kurzer Zeit waren die Schmerzen verschwunden und von Tag zu Tag fühlte ich Besserung im linken Bein. Nach 8 Wochen ist auch das rechte Bein gesund und konnte wieder gehen mit wenig Schmerzen. Ich habe andere Bekannte zu Ihren Tabletten und habe dieselben bereits anderen Leidenden empfohlen, teilweise auch schon mit verblüffendem Erfolg. Eine hiesige Dame hatte Rheumatismus in den Armen, so daß sie sich allein kaum anheben konnte. Ich empfahl ihr Logal-Tabletten und nach drei Tagen fühlte sie sich frei von allen Schmerzen." Derselben anderen Erfahrungen werden alle mit Logal machen, die es nicht nur bei Rheuma, Gicht, Herxheim, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen brauchen. Irrglaublich gesund gebadet. * 1921. Teilen führen Logal-Tabletten.



An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Mustergültig in Konstruktion und Ausführung, gleich vorzüglich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstr. 23, Halle (Saale) Geiststrasse 47, Ammendorf, Halleschestrasse 8, Bitterfeld, Kaiserstr. 3, Delitzsch, Markt 9, Ellenburg, Leipzigerstrasse 58, Merseburg, Markt 12, Sangerhausen, Göttenstrasse 23, Torgau, Breitestrasse 9, Wittenberg, Collegienstrasse 73, Querfurt, Markt 13 und deren Agenten. 4988

Noch zu vorläufigen Preisen

Schul-Anzüge

in Stoff und Manchester

Vorzügliche Qualitäten, geschmackvolle Ausführung.

Bauchwitz

Herren- und Knaben-Moden

Markt 4.

6397

Moden-Zeitungen

in grosser Auswahl.

Volksbuchhandlung Halle a. Saale, März 42 44.

Schulbücher

für die städtischen Mittelschulen

empfehlen

Otto Hendels Buch-Handlung

(Gustav Ehlers)

Marktplatz 24.

Logal

anerkant bester *1920

Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

Vereins-Anzeiger.

An die Vereins-Vorstände!

Die Veröffentlichung nachstehender Berichtigungen erfolgt höchstlichst. Schreibweise 5 Mk. pro Zeile.

Da infolge des Kriegsausbruches die Veranstaltungen nicht mehr regelmäßig stattfinden, ersuchen wir die Vorstände, uns sofort die Berichtigungen für die nächste Zeit mitzuteilen.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sänger-Chor.

Samstag den 2. April
abends 11 Uhr vorm.
im Volkspark zur
Jugendweih.

Franz- u. Mädchenchor. Dienstag
abends 8 1/2 Uhr im Volkspark.
Singenstunde.

Turnverein „Fichte“
Turnstunden: Turnhalle Ober-
Reichstraße, Eing. Sandbierstraße.
Männer-Abteilung: Dienstag und
Freitag, abends 8-10 Uhr.
Turnerinnen-Abteilung: Mit-
woch, abends 8-10 Uhr.

Fouriten-Vor. „Naturfreunde.“
Sonntag den 2. April: Tages-
tour nach Paffenborn, Biedersee.
Grenze, Höhe: 1000m; 7 Uhr
vom Seiffelder Bahnhof.
Dienstag den 4. April, abends
9 Uhr im Volkspark: Versamm-
lung.

Ammendorf-Rudewell.

Arbeiter-Radfahrer-Club

Samstag den 1. April 1916,
Abend 8 Uhr, von der
Gleise nach Rudewell nach Dörsen.
(Korn-Regierung).

Merseburg.

Arbeiter-Radfahrer. Sonntag
nach dem 15. jeden Monats,
nachmittags 4 Uhr, bei Götting,
Casstr. Versammlung.

Fürs Frühjahr!

Porzellan, Hemden, Hosen, Jacken,
Unterhosen, Notzacken,
Pa. Strümpfe u. Socken,
Wad-Socken.
Neueste Wiener und Holländer
2020 Schürzen.
G. Liebermann, Gestalt. 68,
Forn. 1099.

**Zigarren,
Zigaretten,
Tabake**

in allen Proben
empfehlen
Otto Ackermann
J. Schneider Nachf.,
Bismarckstr. 23
(Ecke Wolfstrasse).

Regenschirme
empfehlen in halberem
Qualitäten preis. 400
Reparaturen billigst.

Ernst Karras Jun., Leipziger-
strasse 4.

Die solidesten
Schulturnister,

Schultaschen,
Schülermappen,
Schreib-Etuis,
Frühstückskampannen,
Messenträger,
Briefetaschen,
Zigarren-Etuis,
extra solide 2000

Leder-Portemonnaies
zu billigen Preisen.

Paul Göldner
Koffer- und Lederwaren-Fabrik
Leipziger Strasse 70
(neben „Rotes Haus“).
Größte Auswahl
Reparaturen billigst!

Frühjahrs-Neuheiten

Höchste Leistung in Passform und Verarbeitung.

Unübertroffene Preiswürdigkeit.

Wir empfehlen in gediegener Auswahl

Herren und Jünglinge:

Sport-Paletots | **Farbige Anzüge**
in neuzzeitigen Farbönen | in schicken einreihigen Formen
23- 32- 42- 54- bis 68- | 21- 28- 35- 45- bis 72-

Entzückende Frühjahrs-Neuheiten
in Knaben-Garderobe.

S. Weiss am Markt.

Meine Verkaufsräume sind von jetzt ab Sonntags
nur von 1/2 8-1/2 10 Uhr früh geöffnet.

Konsumverein für Ammendorf u. Umg.

e. G. m. b. H.

Einladung

zu der am Sonntag den 2. April 1916, nachmittags 3 Uhr, im Saale
des „Burgschloßhagens“, Burg i. d. Aue, stattfindenden

Ordentl. Generalversammlung.

- Tagesordnung: 1. Halbjahres-Bericht.
2. Abänderung des § 6, Absatz c, des Statuts.
3. Anträge der Mitglieder.
4. Geschäftliches.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Richard Friedel.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Keine Banze mehr für 1.25 Mk.

nur mit Nicobol I und II zu erreichen. 10 Jahre Garantie für
die mit Nicobol II behandelten Gegenstände. Die Nicobolbehandlung
ist verblüffend einfach. (Nach beiliegender Anleitung).

Schöne Zeit die beste zur Vorbereitung für diesen Sommer.
Alleinige Verkaufsstelle: G. Kubat, Germania-Drogerie,
Große Ulrichstraße 51. Bei Einkäufen von 1.50 Mark portofrei
freie Lieferung nach auswärt. *1922

Kursbücher empfiehlt die
Volksbuchhandlung,
Halle (S.), Harz 42/44.



Von der Heimat erlitt am 16. März den Heldentod
fürs Vaterland mein langgeliebter guter Mann, unser
harmloser Vater, heimgeliebter Sohn, Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und Onkel, der Getretete

Friedrich Frantz

(A./L.-Inf.-Regiment 86)
im Alter von 55 Jahren.
Beehlenlaublingen, den 26. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Minna Frantz und Kind.
*1904
Möge ihm die fremde Erde leicht sein!
Ein Denkmal hat du dir erworben,
Das Herz der Deinen ist sein Ort.
Und bist du auch so früh gestorben,
Du lebst in ihnen immer fort.

Kriegsstiefel

für Kinder 4.499
Ausnahmepreis 4.25 Mk.
(Leder zum Selbst-Reparieren
wird dazu geliefert.)

Wiehards Schuhwarenhans
Kl. Ulrichstr. 12.

Transportarbeiter-Verband
Zahlstelle Halle a. d. S.

Nachruf!

Dem mörderischen Mingen
auf den blutigen Schlachtfeldern
des Westens fielen im Monat
März folgende unserer braven
Mitglieder zum Opfer:

- 64. Max Goldammer, 28 Jahre alt.
 - 65. Otto Jäger, 35 Jahre alt.
 - 66. August Oertel, 28 Jahre alt.
 - 67. Otto Rosenfeld, 20 Jahre alt.
 - 68. Alfred Wilke, 20 Jahre alt.
- Ihr Andenken wird bei uns
immer fortleben! *1922
Im Namen der Mitgliedschaft:
Die Ortsverwaltung.

Stadtbad.

Vom 1. April sind die Brause-, Wannen-,
Irish-römischen sowie die Schwimm-Bäder
für Damen und Herren von morgens 7 Uhr
bis 8 Uhr, Dienstags und Freitags bis 9 Uhr
abends, des Sonntags bis 12 Uhr mitt. geöffnet.

Familien-Nachrichten.

**Sozialdemokratischer Verein für
Halle und den Saalkreis.**

Sterbetafel
der als Opfer des Krieges gefallen
oder verstorbenen Parteimitglieder.

Hermann Kramer, Schlosser, aus Halle.
Karl Matuschke, Schriftsetzer, aus Halle.
Karl Werner, Zuschläger, aus Halle.
Emil Symank, Marktheiler, aus Halle.
Otto Kinze, Schneider, aus Halle.
Wilhelm Boye, Bergarbeiter, aus Döllnitz.
Paul Scholz, Maurer, aus Ammendorf.
Franz Hentze, Maurer, aus Osmünde.
Albert Thomas, Bauarbeiter, aus Lettlin.
Franz Wohlrauth, Dachdecker, aus Könnern.
Friedrich Frantz, Arbeiter, aus Beehlenlaublingen.
Ernst Gildser, Buchdrucker, aus Halle.
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

In den bisherigen Anzeigen wurden 214 Parteimitglieder
als gefallen gemeldet, so dass mit den heute bekannt-
gegebenen Namen unser Verein durch den Krieg bis jetzt
296 Mitglieder verloren hat.

Metallarbeiterverband

Unsere Mitgliedern zur Kenntnis,
dass weiter folgende Kollegen als
im Felde gefallen, gemeldet worden sind:

- Blesse, Alfred, Dreher, 23 Jahre,
 - Braune, Paul, Schlosser, 26 Jahre,
 - Eschke, Willi, Mechaniker, 23 Jahre,
 - Funk, Rudolf, Former, 28 Jahre,
 - Gösche, Waldemar, Metallarbeiter, 37 Jahre,
 - Hoffmann, Karl, Schlosser, 44 Jahre,
 - Küchler, Otto, Metallarbeiter, 30 Jahre,
 - Leonhardt, Kurt, Schlosser, 30 Jahre,
 - Melnhardt, Paul, Former, 23 Jahre,
 - Reiber, Paul, Mechaniker, 21 Jahre,
 - Rickel, Albert, Metallarbeiter, 31 Jahre,
 - Riese, Max, Dreher, 19 Jahre,
 - Schiller, Friedrich, Schlosser, 30 Jahre,
 - Schröter, Karl, Metallarbeiter, 27 Jahre.
- Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, dass unser
treuer Sangesbruder, der Unteroffizier

Max Schulze,
als ein Opfer des Weltkrieges gefallen ist.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken be-
wahren! *1922
Arbeiter-Sänger-Chor, Halle a. d. S.
Der Vorstand.

herr (Dresden) ausgeht. Die Arbeiter werden vom höchsten Arbeiter-Gewerkschaftsverbanden...

Lebende Bilder im Volkspark. Am vergangenen Mittwoch hielt Direktor Raabe im Volkspark wieder zwei Lebendbilder...

Den Erwachsenen wurde eine wunderbare Meise in die Hand von der Pore gegeben. Alles, der Vortrag und die Bilder, alle seine überauswichtige Wirkung...

Arbeiterfänger! Die Mitglieder des Arbeiterfängerchors treffen sich zur Mitwirkung an der Schulenkassenspende...

Landverteilung. Der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkswirtschaft hat bis jetzt an rund 300 Morgen Land abgegeben...

Der Mobilisations-Ausflug vom Roten Kreuz der Provinz Sachsen bringt in der heutigen Nummer unseres Blattes einen Aufsatz mit dem Titel von Liebesgaben für die Truppen...

Kriegsflieger. In der letzten Zeit ist aus mehreren Gegenden Deutschlands wieder von Schwärmen bedrückt worden...

Heilspinnmaschinen. Vom 1. April ab treten in der Behandlung der Vorkassensachen aus der Deimat an die Angehörigen des Meeres folgende Veränderungen ein...

Ein Verbot des Tragens weißer Stoffe soll angeht von der Schilde geplant sein. Um Seite zu sparen...

Lehrjahrgänge des Stadtrates. Vom 1. April ist das Stadtdenkmal von morgens 7 Uhr bis 8 Uhr, Dienstags und Freitags bis 9 Uhr abends...

Volkspark. Heute, Sonnabend, findet in den unteren Räumen Großes Militärfest statt...

Kapelle des 13. Landwehr-Inf.-Reg. Reichsinfanterie IV/81. Gleichartig machen wir noch auf die am Mittwoch stattfindenden...

Abliche Angehörige bei der Arbeit. Als am Donnerstag des 20. März ein 45-jähriger Arbeiter in einem Grundbesitz...

Aus den Gerichtssälen.

Neu mal wegen Milchpanserei vor Gericht. Der ehemalige 64-jährige Milchhändler Leonard wurde kürzlich wegen Milchpanserei zu drei Wochen Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt...

Streit mit dem Feldhüter. Der polnische Arbeiter Kowak ist mit seinen Angehörigen auf den Zuchtgarten eines älteren Feldhüters...

Strafanwärter.

Der Ehefrau A. aus Plana war im Anfang des Jahres der Mann gefallen. Sie kam im vorigen Jahre in anderer Umhülle und eines Kindes...

Aus der Partei.

Erhöhung des Bezugspreises für die Neue Zeit. Der Verlag von J. W. Dieb in Stuttgart teilt mit: An unserer Zeitschrift...

Sozialdemokrat.

Am 1. März starb in London ein alter Kämpfer der deutschen Sozialdemokratie: Heinrich Radow. Er war seit Ende der sechziger Jahre in Hamburg-Mitte als sehr beliebter Redner...

Aus der französischen Partei.

Die Parteikonferenz des Kreises d'Orange (Departement Vaucluse) nahm, wie wir schon berichtet, am 18. Febr. folgende Resolution an:

Nach Erörterung der Beschlüsse des Nationalkongresses der Partei (der bekanntlich in den Verhandlungen in Paris stattfand) stellt die Konferenz fest, dass der Kongress in Betracht der anomalen Bedingungen...

Sozialistischen als gelobt erachtet hat. Den Antrag des Kommunistischen Bureau in Haag abzulehnen, monach lie dort ergehen solle...

Die zweite Hälfte der Resolution ist von der Pariser Versammlung geteilt worden. Allein schon aus dem vorliegenden Teil geht hervor...

Allerlei.

Die notleidende Landwirte. Der Volksrat in Hannover berichtete kürzlich über eine Verlesung wie folgt:

Der Bauer verhungert zuletzt! Mit diesem alten Worte lieferte kürzlich in einer Landtagsdebatte eine Verlesung in Hannover der Schriftsteller Dr. Wedderburn eine Vorlesung...

Die Ermordung Aurres in einem Pariser Verleumdungsprozess. Die freisinnige Presse bringt einen Bericht über den Verleumdungsprozess...

Die Verleumdungsurteile. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Ein Verleumdungsprozess. Die Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden. In der Verleumdungsurteile sind in der letzten Zeit sehr zahlreich geworden...

Advertisement for 'Linder' featuring a large illustration of a woman and text: 'Linder', 'Vertragen, Leinen-Garnituren, Tischdecken, Teppiche, Bettedecken, Möbelstoffe, Bettfedern', 'verkauft zu sehr billigen Preisen'.

Witte, Staffeln hätte besser daran getan, an der Seite der Witte, mächtig zu kämpfen. Die Bezeichnung erfolgte wegen Hochberats, obwohl in der Begründung das Bestehen der Reichs ausdrücklich festgestellt wurde.

Schneefälle in England.

England wurde in den letzten Tagen von schneigen Stürmen heimgesucht, durch die der telegraphische Verkehr fast vollständig lahmgelegt wurde. Seit heftigen Schneen hat keine solche Störung stattgefunden. Alle Telegraphenlinien längs der Eisenbahnen nach dem Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen. Die Hügel wurden um Stunden aufgehoben. Birmingham ist von dreißig großen Städten abgeschnitten. Viele Schiffe und Häuser wurden beschädigt.

Eine Kälte wie in den strengsten Wintertagen herrschte in den letzten Tagen in Schweden. In Gellivare (Norland) zeigte das Thermometer 27 Grad Kälte, in Gapa-

randa 26, in Ockerfunda 18, in Salun 20, in Sarna 14 Grad. Im mittleren Schweden liegt Söderholm mit 17 Grad Kälte voran, denn folgt Gäddede und Kirckstad mit 14 und 11 Grad. Sogar im südlichen Schweden herrscht noch eine Kälte von durchschnittlich 10 bis 12 Grad. In Dänemark sank das Thermometer auf 6 Grad Kälte. Auch in Norwegen macht sich die Kälte unangenehm bemerkbar.

Eine Stadt, die ihre Steuern herabsetzt. Die Stadt Mochow ein in Sachsen ist in der glücklichen Lage, ihre Steuern herabsetzen zu können. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Gemeindefeuern von 188 auf 100 Prozent zu ermäßigen. Der Grund dafür ist die Erhöhung vieler Einkommen infolge der Kriegsgewinne.

Ein Hundertjähriger. In Hasberg im bayerischen Wald vollendete der frühere Kleinbauer Georg Krodinger am 26. März sein hundertstes Lebensjahr. Krodinger ist noch

küßig, geistig regsam, liest ohne Brille, und hat er in hiesigen Reichthümern lebt, berichtet er nach guten Wirtes als 60 Jahren in 60 mit 100 Jahren.

Eine Ringbahn um Berlin. In Berlin wird die Ostasiatische Reichsbahn berichtet, eine Ringbahn um die Stadt gebaut. Leider werden dabei die alten Stadtmauern hart mitgenommen. Man hat sie an verschiedenen Stellen durchbrochen, man hat die Torbögen zum Teil abgetragen und aller Orten mannigfache Umbauten und zweifelhafte Restaurierungen vorgenommen. Genaugenaht ist nicht mehr reich an alten architektonischen Schätzen und Reliquie dieser Art sind daher doppelt bedauerlich.

Wer sparen will!

4297 trägt die unbetreffende, halt absehbarer Saison: Deutsche Märkte 3. Verkauftstelle: C. Klappenschack, Gr. Markt 41.

Konfirmanden-Geschenke in reicher Auswahl. **Emil Pröhl**, Inh.: **Walter Quentin**, Gr. Steinstr. 18, gegenüber Hotel Stadt Hamburg. — Telephon 8484. — Rabatt-Spar-Verein. — 1854

Volkspark Burgstr. 27.

Neu, Sonnabend, 1. April 1916, abends 8 Uhr im unteren Saal:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 13. Landsturm-Brigade-Infanterie-Bataillons IV/31, unter persönlicher Leitung J. Hrn. Wölsing, Kammervirtuos am Hol-Theater Altenburg.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein 5321 Die Geschäftsleitung.

Mittwoch, 5. April, nachmittags 8 Uhr:

Gr. Jugend-Vorstellung.

Abends 8 1/2 Uhr: **Gr. Lichtbilder-Vortrag** für Erwachsene.

Astoria-Bichtspielhaus. Spielplan vom 31. März bis 6. April.

Passage-Theater.

Die Perle des Osiris. Fesselndes Abenteuer eines Paruchers in 6 Akten.

Waldemar Psylander.

Das **Rätsel** der **verschlossenen Tür?** Spannender Kriminalroman in 3 Abteilungen. — Hauptdarsteller: **Else Fröhlich** — **Anton von Vorster.**

2 Erstklassige nordländische Dramen 2 Schiffe, die sich begegnen. 3 Akte.

Das Meer gibt seine Toten wieder. 4 Akte.

Heimchen am Herd. Reizendes Lustspiel.

Szenerie-Spiel-Orchester sind jedes für sich **eine Glanzeistung.** 5386

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss, Halle Freidenker-Vereinigung, Ortsgruppe Walle.

Sonntag, den 2. April 1916 vormittags 1/2 12 Uhr, in den unteren Räumen des Volksparks, Burgstraße 27:

Jugend-Weihe für die schulentlassene Jugend.

Mitwirkende: **Arbeiter-Sängerchor, Halle.**

Prolog. — Festrede.

— Rauchen nicht gestattet. —

Auf eine zahlreiche Beteiligung der Partei- und Gewerkschafts-Mitglieder hoffen

5326 **Die Verstände.**

Programme, à 15 Pfennig, sind am Saal-Eingange zu haben.

Zum Umzug empfehle ich: 5319

Gardinen Vitragen vom Stück und abgemast Querspitze Tischdecken Läuferstoffe Scheibengardinen Sofadecken.

Große Auswahl. Billige Preise.

Fritz Mösenthin, Burgstrasse 1.

Die Kunst sich bei diesen teuren Zeiten elegant u. billig zu kleiden, wird Ihnen nur angeboten, wenn Sie von feinst. Herrschaften stammende wenig getragene **Mass-Garderobe** bei mir kaufen.

Reinwollene **Jackott-Anzüge** 10, 15, 18 Mk. und höher. Reinwollene **Outaway-Anzüge** 12, 15, 18 Mk. und höher. **Feine Gehrock-Anzüge** 15, 20, 25 Mk. und höher. **Frühjahrs- und Sport-Paletots** 6, 8, 10 Mk. und höher. **Frack- und Smoking-Anzüge** 15, 21, 24 Mk. und höher.

In der Abteilung **neue Garderoben Herren- und Jünglings-Anzüge, Paletots etc.** durch Reparatur der hohen Ladenmiete. Billig.

Spezial-Etagen-Geschäft J. Hirsch **Gr. Ulrichstr. 59,** 1 Trepp. 5322

Achtung! Dieses Insekt des Volksblattes wird beim Einkauf von 20 M. an mit 1/2 Mk. 1.00 in Zahlung genommen.

Halt! Na wie immer nach dem Willen Sie hin? **ALTBURGER KOPF** Koaxial-Kassette 5314 Bessere Unterhaltung gibt es nirgends!

Hammerschlag's Berufs-Kleidung für alle Gewerbe und Industriezweige. Haltbarkeit, Bestform, Preiswürdigkeit **unübertroffen!!!** Lehrtingeinkleidung Größte Spezialabteilung. **Julius Hammerschlag,** 26 Gr. Ulrichstr. 26.

Oberpollinger Eke Gr. Ulrichstr. 1. Täglich: **Grosse Künstler-Konzerte**, ausgeführt v. 3 Damen und 2 Herren. Kothausische Streich- und Bläsermusik. Ab heute ganz neues Programm! Eintritt wochentags frei! 4900 **Ergebnis ladet ein Frau Elean Beth.**

Zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes suchen wir geeignetes **Grundstück** von mindestens 1000 qm, möglichst innerhalb des Brunnengrundes und erbitten Angebote mit Preisangabe. 1812

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Schul-Tornister, Schiefertafeln, Schiefertasten, Tafelschwämme, Schiefertische, Schiefertaschen, Seidenständer, Seidenbloß, Paffelkreide, Reife Feuerlöcher, Reifbretter, Schienen, Winkel usw. Grundfarben-Rästen — in allen Ausföhrungen — zu haben bei **Albin Hentze,** 24 Schmeerstr. 24.

Kleine Fetheringe, 50 bis 60 Stück Inhalt in einem Wohlhaben in Deringsstunde, derlenbet tunko per Nachnahme zu 6.85 Mark. 1817 **Fr. Haase, Dessau.**

Kopfwusch-Pulver, Weichen parfümiert, 5390 3 Beutel 50 Wg. **Duichaus Sals,** Solitär, 1, am Leipz. Turm.

Echte Briefmarken aller Länder billig. **Volksbuchhandlung**

Dr. Entw. **Tabaks-Pfeifen** Billige Preise. **Fr. Saatz, Markt (Mathaus).**

Sämtliche Parteschriften empfiehlt **Volksbuchhandlung.**

Unterhaltungs-Beilage

Halle, 1. April.

des Hallischen Volksblattes.

Dummer 77 — 1916.

Hafenstürme. (Nachdr. verb.)

Roman von W. B. Jacobs.

Seemte erstarrte vor hilfloser Mut; Kapitän Schümann blühte mit einem beinahe an Hochachtung grenzenden Gefühl den Träger an und erwartete atemlos die unveränderliche Antwort.

„Sie starb vor drei Wochen; ich wundere mich, daß Sie nichts davon gehört haben“, bemerkte der Doktor spitz.

„Natürlich war sie alt“, meinte Thiehm mit der Miene eines Menschen, der milde Umstände gelten läßt.

„Gehr alt“, erwiderte der Arzt, der wünschte, daß der andere am Ende seiner Totenliste angelangt war. „Wird es noch irgendwelche andere von meinen Patienten, über die Sie gern etwas Hören möchten?“

„Nein, dankt“, antwortete Thiehm mit zierlicher Saft.

Der Arzt wandte sich wieder zu seinem Vize, aber der Bauer war abgelenkt. Seine Rede war unzusammenhängend, wahrscheinlich deswegen, weil er sein Gehirn zermarterte, um Tatsachen ausfindig zu machen, die sich auf die Hebräer des Schiffsmaterials bezogen. Und Thiehm unterbrach ihn, ohne sich auch nur irgendeine Entschuldigung zu leisten, und knüpfte an den verstorbenen Gustav Winkler. Der Kapitän eilte zur Hilfe herbei.

„Die Damen sind im Garten“, wandte er sich an den Doktor. „Möchtest du mich mit ihnen gehen?“

Er nickte lächelnd zu Thiehm hinüber, während er sprach, um die Richtung ins Freie zu bezeichnen. Obere Wälder trafen sich, und der junge Mann war ebenso schnell auf seinen Füßen als sein Nebenbuhler.

„Danke“, sagte er, unerschrocken, „es ist ein wenig dumpfig hier drinnen.“

Und bevor der verblüffte Kapitän noch an einen passenden Wortlaut denken konnte, um ihn zu befragen, bevor er seinen Gästen in den Garten folgte. Die vier Leute gingen in Baaren, da die Wege viele Verteilung begünstigten, obgleich der Doktor zum Schanden der Passanten zwei oder drei entschlossene Schritte gemacht hatte, zu vierten zu gehen. Mit einem am Hofn grenzenden Gefühl sah der Kapitän, daß er mit Frau König ging, während in einigem Abstand Herr Thiehm mit Käthe hinterher folgte.

Eine Weile blieb er an der Hintertür beobachtend stehen. Thiehm, aufrecht und elastisch, hörte mit gespannter Aufmerksamkeit auf Fräulein Schümann; der Doktor schlenkerte neben Frau König hin und hörte mit gelangweilter Miene über bestimmten Gesichtsausdruck, wie sie vor etwa dreihundert Jahren den Mäusen entgangen war. Als Verwesenes würde er lieber herbeigehört sein, als sein Leben dem Geilmitz zu verbanen, für das es zu niedrigere.

Als Käthe Schümann ihren Vater erblickte, machte sie Schritt, und als er langsam auf sie zukam, hatte sie ihn ein. Ihr Gesicht war leicht geizen und sie schien zu zittern.

„Ich wollte gerade herintreten, um dich zu holen“, bemerkte sie, „es ist jetzt so angenehm hier draußen.“

„Entschuldigt“, behauptete Thiehm.

„Wir mühten etwas zurückzubringen“, erklärte Fräulein Schümann mit erhabener Stimme. „Fante und Dr. Seemte wollten mit Gewalt einander über die Köpfe hinweg schlagen! Sie haben Respekt miteinander ausgetauscht.“

Der Kapitän brumnte und sah sie schief an. „Ich möchte, daß du hineinkommst und uns etwas vorspielst“, sagte er kurz.

„Wäre nicht. Was hören Sie am liebsten, Herr Thiehm?“ fragte sie mit einem lächelnden Blick.

„Anschließend kann Herr Thiehm nicht bleiben“, erklärte der Kapitän mit nicht mißverständlicher Stimme.

Thiehm zog seine Taschen aus. „Nein, ich muß gehen“, sagte er mit gut geübtem Scherz. „Ich danke Ihnen, daß Sie mich daran erinnern haben, Herr Kapitän.“

„Ich freue mich, wenn ich Ihnen damit einen Dienst leisten konnte“, erwiderte der andere mit seiner grimmigen Miene.

Er erwiderte den Gruß des jungen Mannes mit einem kurzen Nicken und fuhr, seinen plötzlichen Wunsch nach Musik vergeblich, fort, mit seiner Tochter auf und ab zu schreiten.

„Was hast du denn zu diesem „biefem“ Wurfen gesagt?“ fragte er und warf sich wieder nach an ihn.

Fräulein Schümann dachte nach. „Ich sagte, es sei ein schöner Nachmittage“, erwiderte sie lächelnd.

„Pfeiflos“, meinte ihr Vater. „Was noch?“

„Ich glaube, ich fragte ihn, ob er Gärten gern leiden möge“, antwortete Fräulein Schümann langsam. „Ja, ich bin sicher, daß ich das sagte.“

„Du hastt keine Veranlassung, überhaupt mit ihm zu sprechen“, schalt der erregte Kapitän.

„Ich sehe nicht ein, wie ich es hätte anders machen sollen“, antwortete seine Tochter. „Du wirst doch sicherlich nicht erwarten, daß ich grad gegen den Besucher bin? Außerdem tut er mir etwas leid.“

„Seid“, erwiderte der Kapitän scharf, „meschalt!“

„Weil er keinen so netten, alten, lastmütigen Vater hat wie ich“, lachte Fräulein Schümann und drückte ärtlich seine Arm.

Das Erwidern des anderen Baarers oben an Wege unterbrach die Antwort des Kapitän. Eine Weile fanden sie noch plaudernd in einer kleinen Gruppe beifammen, aber Fräulein Schümann sagte nur wenig, denn ihre sanftne Gemüthsart. Sie blieb am Arm ihres Vaters stehen und sah abwechselnd auf die verschwommenen Reder, die sich jenseits des Gartens ausbreiteten.

Zur selben Zeit sah Herr Thiehm, der sich trotz zur Schau getragener Ruhe Überflutet ziemlich schmerzhaft abgemühten, am Meer und überdachte die Situation. Nachdem er eine Viertelstunde in Käthe Schümanns Gesellschaft gewesen, erschien ihm alles anders gemein und profanisch, und sein eigenes Vorgehen bei seinem Verzicht, ihren Bruder vor den Folgen seiner Torheit zu bewahren, das Gemeinliche von allem. Er überlegte häufig, was sie wohl davon denken würde, wenn sie es hörte.

Gelächelnd stand er auf und wanderte im fahlen Licht des Neumondes langsam der Stadt zu. In seiner augenblicklichen Gemüthsverfassung wünschte er nur, über Käthe Schümann zu sprechen, und die einzige Version, von der er erwartete, war, daß sie das in ihm würde. Herr Thiehm. Es war, wie ein Thema, über das zu sprechen der Steward nicht müde wurde, und seitdem er entdeckt hatte, wie es in dieser Beziehung mit Thiehm's Gefühlen stand, genigte die leiseste Anregung, um eine Flut von Erinnerungen auszufließen.

Es war dunkel geworden, als Thiehm die Allee erreicht hatte, und in den meisten Fällen, die die Lampen hinter den herabgehängenen Vorhängen schon angezündet. Das Haus des Stewards lag in dem Dunkel, und als er an der Tür pochte, wurde nicht beantwortet. Er drückte den Türgriff nieder und guckte hinein; eine dunkle Gestalt erhob sich mit einem Auffreien aus einem Stuhl.

„Hoffentlich schließen Sie nicht gerade“, sprach Thiehm. „Nein, Herr Thiehm“, erwiderte der Steward mit erleichtertem Gähnen. „Ich dachte, es sei jemand anders.“

Er schloß einen Stuhl für seinen Besucher hin, zündete die Lampe an, ließ das Rouleau langsam herunter und setzte sich ihm dann gegenüber.

„Ich habe im Dunkeln gesehen, um gewisse Leute glauben zu machen, ich wäre ausgegangen“, erklärte er langsam. „Sie benutzen bedächtiglich Ebu als Vorrede, um herüberzukommen und um mich zu belächeln. Gektern hätte er davon geteilt, sich zu erkännen, um so Maria Böfels Hochzeit zu feiern; da kam sie denn herüber, setzte sich auf diesen Stuhl und meinte, als ob ihr das Herz brechen sollte. Als ich wieder fort war, kam Ebu herüber, mild wie ein Ferkel, und wünschte zu wissen, was ich seiner Mutter gesagt hätte, um sie zum Weinen zu bringen. Ich habe ein schönes Leben zwischen diesen beiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schuß in die Butter.

Eine erlebte Geschichte von Karl Wöge.

Das Leben ist uns allmählich vergangen. Drei Tage und drei Nächte schlagen wir uns schon in dieser erbaulichen Gegend herum, wo für keinen recht viel mehr zu holen ist als ein Kelchgang.

Drei Tage und drei Nächte das gleiche Programm: Erst stundenlanges Marschieren von rechts und links und von links nach rechts, dann vor in die Linie, Eingraben, Sturmangriff, wieder Eingraben, Sturmangriff...

Zwei erlähmte Orkanböen liegen schon hinter uns, rauchend und schwebend in der Luft und Brand. Was kurz nach Mitternacht sind wir in der ersten, und was auf der Dorfstraße, zwischen normaltem Bauerweid, abgerissenen Acker, und toten französischen Jägern, deren erstarre Gesichter unbewegte aufsehen zu der silbergrauen, tiegelichen Brandwolke. Im Umkreis einer Stunde brennen — riesige Totenfelder — die Großsteine.

Wieder heißt es: Vorwärts! Die ganze Nacht hat das Schießen noch nicht aufgehört. Vor uns liegt ein Dorf. Niemand weiß, ob es schon vom Feinde frei ist. Bataillon führt vorsichtig an, kommen nach kurzer Zeit zurück und melden, keine Menschenseele sei in dem Dorfe zu finden.

Der Oberst heißt sich auf den sofortigen Schurbrat. Soll er, soll er nicht? Wird dieses dunkle, tauchhume Etwas da vorn ein Geheimnis? Eine Falle? Eine Gasse? Uebermäßig laut klappern unsere schwer genagelten Stiefel auf dem holperigen Weichspaltplaster. Somit kein Laut in der drohenden Stille.

„Ich bin der Bauer! Alles von oben bis unten durchsuchen!“ Krampfhaft klammern sich die Hände um die Axtare. Wer macht den ersten? Die Tür fliegt auf. Wie in einem lauten, höhnischen Lachen versetzt gähnt das schwarze Maul des Hausflurs uns entgegen.

„Den Zimmern — nichts! — im Hinterhof — nichts! — im Keller — nichts! Mitten in peitsch aufgeräumtem Wohnzimmer das Behagliche eines französischen Pioniers. Versucht die Vierkantlinge, ein kräftiger Druck überm Anie... Du schiffst keine mehr ab!“

„Da her, Kameraden, da her! Hurra... wir haben ihn!“ Aber keinen Anstand, nur einen offenen Axtenschlag. Butterkeise! Der Kopf voll der famosen Obstmarmelade, Stratenreste und ähnliche Gutheiten...

Acht Hände strecken sich nach den Schöpfen. Jede nimmt, was ihr zunächst liegt; nicht ganz ohne Murren und schiele Blicke acht die Teilung der Beute ab. Auf meinen Teil kommt ein messerspitzenbüchse.

„Nächste Frage: Wo hängt man die Liebesgasse unter? In der Tafelde kann ich meine Butter nicht stecken; im Kornstier riecht es zu schlecht, also hinein ins Kochgeschirr damit.“

Der Tag ist schon angebrochen, ein Sonntag... Das Dorf wirkt im Scheine der milden Sonne eine Wille nach der anderen ab, in die es sich bis ins kleinste hinein hat.

Mit dem ersten Morgenanbruch fliegt auch die erste Granate los, hinüber zum Feind, der keine fünfhundert Meter vor dem Dorf eingekantigt liegt.

Er verbleibt sich den groben Morgenanbruch. Die Ziegel auf den Hausdächern und die weißlich geröteten Fensterheben flitzen, Hagelbroden und Glascherben fallen auf die Straße und der Anstaltlich hängt an, unangenehm zu werden.

Gewehrfeuer besetzt von beiden Seiten, im Laufschritt kommen die Interferungsgruppen heran, das trodene, unangenehme Schmarren eines Maschinengewehrs mischt sich an... Alles ist in Fluß und Bewegung.

Angriff! Unser Bataillon ist in erster Linie. Um den Bataillonsführer sammeln sich die Nebengänge, Kochherd, Kranenträger... Ich bin unter den Gefechtsanleitern oben am Ausgang des Dorfes, schon bedeckt hinter einem hübschen Hauschen.

Das Gefecht entwickelt sich, wie es scheint, ganz nach den Wünschen der Führer. Unsere kommen gut voran, rücken den Franzosen hart auf den Hals... Der meiste, Mittags ist die Gasse aus und wir können vielleicht nach vier Tagen wieder einmal in Ruhe eien.

So denken wir vom Bataillonsstab. Wir haben es vorherhand noch scheinbar bequem. Die Franzosen sehen uns nicht und selbst wenn sie uns sehen würden: sie haben vorn alle Hände voll zu tun. Wir werden also die quaderbelle Front, können uns behaglich und heigen abwechselnd einmal auf ein aus Haus gelehrte Leiter, um nach dem Rechten zu sehen.

Ein prachtvoller Rundblick da oben. Das ganze Gefechtsbild liegt klar und übersichtlich vor unseren Augen. Jetzt eben springen unsere wieder vor... zwei... drei... vier Gruppen sind schon bis auf die Höhe gekommen, die Franzosen laufen gegen den Bachkanal zurück.

Verstutzt! Was ist da draußen los? Schnell einen Feldstecher herauf. Vielleicht zweifelhafte Meter weißlich steigt eine Hügelkette an. Ueber dem Kamm... der Teufel... wahrhaftig: Kolonnen, richtig eingetaktete Kolonnen, die sich teilerweise in den Sanna drängeln. Jetzt fällt die Schlange aus, ein Glied nach rechts, eines nach links, die Punkte zerfliegen lächelnd, werden zu Strichen... Kein Zweifel, Draußen greifen Verletzungen ein, die fast vor unserer Nase zum Gefecht aufmarschieren.

Artillerie! Wo bleibt Artillerie? „Wahnsinn! Lieber und schließlich es börsartig hinweg. Artillerie? Janschi, aber französische.“

Wir haben sie schon den Vormittag hermit, freudig hermit, verheißt sich. Nun heißt es, sich kleiner machen, denn an ihrem lässlichen Willen, uns den idyllischen Aufenthalt nach Stunden zu erlegen, ist nicht zu zweifeln.

Die Geschütze kriegen ein anderes Aussehen. Vorn ist das Gewehrfeuer wieder zu größerer Wert angekommen, die Verwunden, die bisher wahrlich zurückgekommen sind, vermehren sich, der Herr Major bläst die Waden auf — ein hübsches Zeichen, daß niemand ein Ansehen ist... Das kommt und schon der Regimentsführer und gibt einen wesentlichen Umschlag ab.

„Gefechtsmelde zu mir! Regimentsbefehl: Alles vor in die erste Linie!“

Der rumbliche Bataillonsführer voran — seine roten Hängedosen hüpfen wie Hummelflügel — geht es in stielmichigen Schweißstrahl aus dem Dorfe hinaus, anrei, dreihundert Meter über freies Feld, bis ins die tief einschneidende Straße aufnimmt und einen weniger beizten Marsch erlaubt.

Sind wir in ein Wehmettel getreten? Im untere Köpfe liegen, zittern es jehersfalls, als wäre ein Schaar aufgebrauter Dornstien hinterher. Das feine, zornige, metallische Sinnen der französischen Infanterieregimente... „Galt rechts in das Hübenfeld! Marsch, marsch!“

Der Major zerrt mühsam an seinem Nachtragen. Der Mund fliegt ihm freistruend offen. Die Zeit, wie er auf Luft pocht, erinnerung vergriffelt an einen Karstern, der auf den Sand gestrat ist.

Die Merte da draußen schicken uns aber auch wieder einmal höflich auf den Trab. Wir liegen im Hübenfeld. Die Schiefererl daß etwas nachgelassen. Gelegent ist jeder tote Winkel. Er ist des Feldes höchsten Leiter Freund.

Mein Köpfelel jappelt wie eine Maus in der Falle und das Blut fliegt gegen die Ader, daß man den Wäberholl im Boden genau hören kann.

Verhundert Meter vor uns liegt die Schützenlinie. Wenn man den Mann eine Spanne hoch sieht, man, wie die einen an den Füßen, zittern es abrichten, die anderen, halb auf die Seite geneigt, sich eingraben. Mitten in dieses höchst tätige Leben fällt der Wind manchmal auf ein graues Hübenfeld, das sonderbar still dazwischen liegt... Unsere Taten...

„Es... es... So hart, daß ich den...“

Mein Nachbar rückt unruhig hin und her, kocht die Nase in die Mähernde und legt den Kopf schief. Das gibt nämlich ein kleineres Ziel und wir wollen den Kerlen drüben die Arbeit noch nicht so leicht machen. „Gute Schüsse, Bäume langsam den Hüden herauf.“

Mein Nachbar rückt unruhig hin und her, kocht die Nase in die Mähernde und legt den Kopf schief. Das gibt nämlich ein kleineres Ziel und wir wollen den Kerlen drüben die Arbeit noch nicht so leicht machen. „Gute Schüsse, Bäume langsam den Hüden herauf.“

Wir sind erdner zusammengetreten. Die Augen auf, viel leicht ersehen wir die Wände. Die Angeln furren immer näher herum. Der Augenblick des ersten Treffers hängt voll qualender Spannung über uns.

„Verflucht der Schurhund!... Da drüben, Kameraden... ganz leicht halb links... Auf den Bäumen...“

Wir haben schon ihrbunden. Es stehen sechs bis achtundzwanzig Meter vor uns erdner zwei kleine Baumgruppen. Auffälliges ist zunächst nicht zu sehen. Da... Die Klare, wunderwollene Luft, in der die Bäume leben, nimmt an zwei, drei, vier, fünf Stellen eine leichte Trübung an, form tauchlich, wie der Rauch auf einem reinen Spiegel. Und jetzt... Durch das schäufere Rauch fliebt es geld auf, nur festbenlang, dann ist wieder alles beim alten.

Sie sind im Bild. Auf den Bäumen hocken Frauen. Die selben Hübe kommen von den Ornamenten ihrer bunten Affenjacken.

„Eine dumpe Wit lockt in jeder nicht. Verdammt Stimmung! Wir können auf die Feinde nicht einmal schießen, weil vor uns die eigenen roten Truppen sind, nicht wenig aufgeragt wären, wenn plötzlich hinter ihnen das Gefalle losginge.“

Die lupfernen Singvögel, die auf jenen Bäumen nisten, zwitschern inebden munter weiter.

„Eine Befehl, nur von einem gleichen Gedanken gepakt, reihen wir den Tornister herunter und schieben ihn vor uns als Kopfschild.“

„Nautisch!... Ich erhalte einen gehörigen Sticker auf die Nase. Ein Gefechts muß in den Tornister gefahren sein.“

„Alles in die Wäde hinstreit! Marsch, marsch!“

„Ehe ich noch recht den Sinn dieses Befehls erfassen kann, schnellen die Kameraden rechts von dem Tornister, und zuerst wie ein gefasster Baum nieder.“

Ein Gas... ich bin über den Gefallenen hinweggesprungen und laufe hinter den anderen drein.

Meis und links schwirren die Gewehrflügel mit, mancher mit einem freien, fast gleichmäßigen Rhythmus. Querflügel, die Hübenblätter und schleichen sie der Länge und Breite nach.

Wir sind in der Mitte, gittern vor Anfringung. Mut und Jubel und werben uns feuchend hin... „Ein Augenblick voll höchsten, drängender Empfindens nach diesem Sprunge vom Tod ins Leben.“

Eine Viertelstunde später hören wir das dröhnende „Hurra!“ der Mieren, die das Dorf in einem Anlauf stürmen und darüber hinaus auf die Hüben hinter dem Dorfe nehmen.

Wir schließen uns den nachrückenden Interferenzgruppen an und nehmen im Vorbeigehen unsere Tornister wieder auf. Nur einen muß ich tragen, um den zu tragen, der ihn so oft getragen hat. „Ziehlicher Kopfstich...“

Wir legen den Tornister die Hände auf die Brust, schieben ihm den Tornister unter, ein letzter Witz... „Ade, Kamerad!“

Im Abend gibt es warmes Essen und, was wir fast noch schwerer erbehalten, Brot. Wir füllt meine erbeulte Wutler ein. Sie soll nun ihren Zweck erfüllen.

Der Kellner hat oben ein Loch. „Ha, ha, ha, der Wäberholl!“ Ich schneide in die Butter, finde aber mit dem Messer Widerstand, bohre also den Fremdkörper aus und in meiner Hand liegt — ein französisches Kupfergeschloß.

Das Butterbrod hat mir trotz dem anfänglichen leichten Bräunen rechtlich geschmeckt.

In unserem Zuge aber geht seitdem die Nebensart, wenn im Gefecht einer wieder alles menschliche Erwarten unbewandert durchkommt: „Dem haben sie in die Wutler geschossen!“

Aus dem Tale des Schattens.

Der englische Dichter John Galsworthy soll folgendes Gedicht in der englischen Zeitschrift Nation am folgenden Gedicht:

Aus dem Tale des Schattens.

Mein Gott! Ich wandere nach dem Meer des Todes — Und lichte dich die Luft und liebe Lachen Und dachte nicht an Sterben — weh mir! wie Vergende mit der Tod — Herr! Gines nur.

Eins gib zum Trost mit — Der! Der Menschen Zukunft Wohl tun, sein, als was ich nicht gefehle.

Woh! Gehen, das ich dich so heiß gefehle. Das noch im Kampf mit durch die Ader drausse In weiten Tälern! — Oh! Ich mich nicht umfok In Nacht verlanzt! — Lok in meinem Tod Das Ende fällen mich des Menschheitsstiefers!

Gott — schaff aus diesem letzten Atemzug Bejammern, der weit und breit verbandet: Frieden in Tod und Verg — Tieden auf immer!

Grosser Verkauf preiswerter Waren.

Besichtigung dieser Angebote unbedingt lohnend. Verkauf guter und bester Qualitäten.

Grosser Kleiderstoff- u. Selden-Vorkauf! Kostümstoffe + Anzugstoffe, 1.30 bis 1.40 breit, 1.70 2.30 3.75 5.75 8.75 + Blusenstoffe mit Seldeneffekten 1.95 + Covercoats, Meter 2.95 5.50 9.75 + Seldentstoffe, einfarbig, glatt u. gemustert, Meter 1.08 2.95 3.78 + Glatte und gestickte Volls, in weiss und schwarz, Meter 1.45 bis 4.25 + Wunderschöne Qualitäten in Samt, für Kostüme, Kleider und Knaben-Anzüge, Meter 1.95 2.90 3.90 + Kostümröcke, schwarz-weiss kariert und einfarbig, auch Glockenröcke, 3.75 bis 15.00 + Schöne Damenblusen, Wolle, Seide, Voile und Waschstoffe, 95 1.95 3.95 5.75 9.75 + Schwarze u. farbige Damenpaletots in allen Preislagen + Kinderkleidchen u. Mädchenblusen, sehr preiswert + Damenhut-Passos von 1.45 an + Kinderformen von 60 Pf an + Hutblumen u. Blinder, grosser Vorrat + Verkauf guter Schuhwaren, sehr vorzüglich + Herren- und Damenstiefel, in schönen Ausführungen, 9.75 12.75 14.75 16.75 + Damenhalbschuhe, Paar 5.50 8.75 12.50 + Kindersandalen, mit durchgehender oder geteilter, fester Sohle + Segeltuchschuhe für Kinder und Männer + Zeugschuhe mit Gummi- oder Schnüren + Knaben-Anzüge, noch gute, weisse Qualitäten zu alten Preisen + Burschen-Anzüge, 13.50 bis 28.00 + Leihen u. Kniehosen in Stoff und Manchester, sowie sämtliche Arbeitsgarderobe zu vorteilhaften Preisen.

Im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstrasse 87.

Schul-Tornister

kaufen Sie gut und billig bei **Max Sobel,** 5315 **Halle a. d. S., Stelweg 45, Ammendorf, Bahnhofstrasse 3.**

Deutsche Frauen, Deutsche Männer und Behörden

Deutsche Nähmaschinen

und keine englisch-amerikanischen Singer-Nähmaschinen.

Auch die Fabrik in Wittenberge ist nichts anderes als ein

Ableger des grossen Singertrustes,

der seinen Sitz in England und Amerika hat.

Adler-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Nähmaschinen und haben

Vorzüge gegen die Singer-Nähmaschinen, deshalb werden Adler-Nähmaschinen für Haushaltungen und Militär-Werkstellen

gern gekauft.

Alleinverkauf 5329

Karl Möller, Schmeerstrasse 1, in der Nähe des Marktes.

Aufsichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Zigarren, Zigaretten und Tabake

in großer Auswahl empfiehlt

Ed. Jungmann, Thomaststrasse 88-89, Ecke Rud. Baumstrasse.

Strickwolle, Lumpen und Metalle

kauft **A. Rein,** Königsberg 5, Zrl. 2409.

Stickereien, Wäsche, Kinderkleider.

Keine Kriegspreise! **Franz Köhl,** 4847 Rantischstr. 20/21.

Ohne Preis-Erhöhung

gibt grosse Möbelfabrik ganze Wohnungs-Einrichtungen. einzelne Zimmer sowie jedes einzelne Möbelstück usw. gegen ganz bequeme Zahlungsweise ab. Discretion zugest. Zuschritten. wann der Besuch des Vertreters erwünscht, unter Chiffre V. H. 463 an die Exp. d. Volksbl. erb. 5817

Wählung, Hausfrauen!

Sohle für mollere Strumpfabriken höchste Tagespreise, sowie Lumpen, Metalle, Stroh und Eisen d. höchste Breite; hole auf Wunsch auch selber ab. 3240 Sohle auch für geb. Schuhe jeder Art höchste Tagespreise. **Paul Günther,** Laubenstr. 3, Hof hinten links.

Seat-Kartoffeln

frische Blau- u. Kaisertrone - Victoria Küsse zu haben in Bieren, Seidstr. 4, und in Rabemühl, Seidstr. 41. Dabei findet der Verkauf nachmittags von 1 Uhr ab statt. *1919 **Hermann Schmidt.**

Maschinenwärter, Kranführer, Heizer und Oberheizer, Werkzeugmacher, Ladungsarbeiter, Schlosser und Schmiede

sofort gesucht. Hoher Lohn, dauernde Stellung auch nach dem Kriege; bewährte Kräfte werden später Meister. Aussichtsreiche Posten. Wohnkolonie mit Garten im Bau. Angebote mit kurzem Lebenslauf, guten Zeugnissen und Lohnforderung an *1923

Reichswerke Plesteritz a. d. E.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung tüchtige Dreher, Schlosser, Kesselschmiede bei hohem Lohn. Jahrgeld wird vergütet. Reflektanten wollen sich per dieser Zeitung. Karte melden bei der Expedition *1908

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Dem von einer Gemeinde, einem weiteren Kommunalverbande oder von einem Bundesstaate errichteten oder unmittelbar unterstützten Arbeitsnachweise haben die übrigen an dem Geschäftsführer oder in dem wirtschaftlichen Bezirk des gemeindlichen usw. Nachweises tätigen, nicht gewerbmässig betriebenen Arbeitsnachweise zweimal wöchentlich an den Tagen, an denen dem Kaiserlichen Statistischen Amt Meldung erstattet wird, schriftlich (unter Benutzung des Vordruckes) oder telephonisch die Zahl der Arbeitsgefuhde und offenen Stellen mitzuteilen, die sie bis zum Zeitpunkte der Mitteilung nicht erledigen konnten und voraussichtlich binnen weiteren 2 Tagen nicht erledigen können.
 2. Diese Vorschrift findet auf Arbeitsnachweise für kaufmännische, technische und Büro-Angestellte, sowie auf Arbeitsnachweise, die von der Pflicht, zweimal wöchentlich an das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin Meldung zu erstatten, durch die Landeszentralbehörde befreit sind, keine Anwendung.
 3. Die nicht gewerbmässig betriebenen Arbeitsnachweise einschliesslich der unter 2 vermerkten Arbeitsnachweise sind ausserdem verpflichtet, auf Anfragen der gemeindlichen usw. Arbeitsnachweise und der Landes- und Provinzial-Arbeitsnachweiseverbände alle Aufschlüsse zu erteilen, soweit diese verlangt werden, um einen genaueren Ueberblick über die Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten. Solche Aufschlüsse sind von den Arbeitsnachweise-Zentralauskunftsstellen des Landes- und Provinzial-Arbeitsnachweiseverbänden auf deren Anfragen zu erteilen.
 4. Zuwiderhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
- Magdeburg, den 19. März 1916. *1925

Der stellvertretende Kommandierende General d. IV. Armeekorps:

Gehr. v. Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. **Bezeichnet die Arbeits-Nachweise folgende anstehend.**

Gasglühkörper

von vorzüglich. Leuchtkraft und Haltbarkeit, 5000 Stunden 10 Stück 3.90 Kleingehalt 10 Stück 4.00 Dauerwätsche - Verkauf Kl. Berlin 2, 1 Tr.

Siagroich brennende Kriegs-Zigarren

in Feldpostbriefen (fünf Zigarren oder dreissig Zigaretten portofrei) empfiehlt in bekannter Güte **J. Sanow** Nachf. (H. Spengler), Geilstrasse 5. †

Wafelatur verlangt Expedition Volksblatt.

Beschäftigung tüchtige

Karte melden bei der Expedition *1908

Hausfrauen Lumpen u. Wolle.

Sammt für jeder Zeit für alle Sorten Lumpen 100 Stk. 0.20 Wolleene Strumpfabrik 100 Stk. 1.60 Kneebau 100 Stk. 0.13 Papierabfälle 100 Stk. 8.00 Bücher und Zeitschriften (zum Ein-) 100 Stk. 8.00 Akten und Kontorbücher (stempeln) 100 Stk. 8.00 **Rost & Goedecke,** Reproduktions-Gesellschaft, Halle a. d. S., Mansfelderstrasse 29. *1748

Partei-Schriften empfiehlt die Volks-Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Landturmrolle betreffend. Durch den Aufruf des Landturms vom 28. Mai 1915 ist u. a. die ganze jüngste Jahresschiffe des Landturms 1. Aufgebots (seit Geburtsjahrgang 1899) betroffen worden. Die Verpflichtung zur Anmeldung der Landturmrolle beginnt mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter, also mit der Vollendung des 17. Lebensjahres. Diejenigen Wehrpflichtigen, die bis einschließlich 21. März 1916 das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldungen zur Landturmrolle - soweit dies noch nicht geschehen - in der Zeit vom 6.-8. April d. J. von 8-12^{1/2} Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags im Polizeiamtgebäude, Dreyhauptstrasse 6 I, Zimmer Nr. 74 zu bewirken.

Die nicht in Halle a. d. S. oder den eingemeindeten Vororten (Giebichenstein, Trotha und Kröwitz) geborenen Wehrpflichtigen haben bei der Anmeldung einen hundesammlischen Geburtschein, der zu diesem Zwecke kostenlos ausgestellt wird, beizubringen. Für die in Halle a. d. S. oder den früheren Vororten Geborenen genügt jeder andere amtliche Ausweis, wie Inwalddenkarte, Arbeitsbuch, Schulzeugnis.

Unterlassung der Anmeldung hat Bestrafung nach den Militär-Strafgesetzen zur Folge. Halle a. d. S., den 28. März 1916. Der Zivil-Vorsitzende des Kriegskommissionen der Stadt Halle a. d. S.

Bekanntmachung.

Städtischer Kartoffelverkauf. Am Freitag, den 31. März, von 7-11 und von 3-6 Uhr, und am Samstag, den 1. April, von 7-11 Uhr werden am städtischen Markt (Kalamitstrasse) Kartoffeln gegen Vorlage des Wehrscheines verkauft. Die Höchstmenge, die abgegeben wird, beträgt 3 Pfund für jeden durch den Wehrschein nachgewiesenen Wehrpflichtigenangehörigen. Am Freitag werden zum Kauf ausserdem Ganshälften mit vier und mehr Angehörigen; am Samstag die übrigen Ganshälften. Ganshälften, welche einen Vorrat haben, der einer Menge von drei Pfund für den Kopf entspricht, sind zum Kauf nicht berechtigt. Auser Kartoffeln gelangen diesmal auch Röhrlücken zum Verkauf.

Sonntagsruhe.

Im Sommerhalbjahr ab 1. April bis 30. September sind die Geschäfte

VON 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr geöffnet.

Plakate sind auf d. Geschäftsstelle Bankhaus H. F. Lehmann zu haben.

Rabatt-Spar-Verein, E. V., Halle a. d. S.

